

Organisation, sondern der qualitative Beitrag des inneren Aufbaues der hoffnungsvoll aufblühenden Missionswissenschaft untersucht würde. Es wäre außerordentlich zu wünschen, daß uns der Verfasser ein zweites Werk schenkte, das vor allem das innere Wachstum der protestantischen Missiologie und der Bemühungen um ihren organischen Einbau in die gesamte theologische Wissenschaft und theologische Ausbildung zum Gegenstand hätte. Mit dem vorliegenden Werk hat er jedenfalls bewiesen, daß er wie kein anderer zu dieser schönen Aufgabe befähigt und berufen wäre.

Manila, P. I.

Johannes Hofinger SJ

## RELIGIONSWISSENSCHAFT

vh BENTFELDT, LUDWIG: *Das verheißene Reich*. Eine religiös-philosophische Betrachtung über das Sein von Mensch und Welt und über den Sinn des Geschehens unserer Zeit. Selbstverlag/Darmstadt (Gervinusstr. 70) <sup>2</sup>1953, 239 S.

Das wesentliche Anliegen des Buches ist die Überwindung der Kluft, die sich im Laufe der letzten Jahrhunderte zwischen Glauben und Wissen aufgetan hat. Schuld daran ist nach Vf., daß der Glaube zu sehr in Dogmen erstarrte und dadurch die Fähigkeit verlor, sich mit der fortgeschrittenen geistigen Entwicklung in gegenseitig befruchtender Weise auseinanderzusetzen. Die seit dem 4. Jh. beginnende Festlegung des Glaubens in Dogmen habe eine Erstarrung eingeleitet, die auch durch die Reformation nicht behoben worden sei. Damit habe sich die Kluft zwischen kirchlichem Glauben und wissenschaftlicher Erkenntnis mit dem Aufblühen der Wissenschaft vertieft, die sich von den Vorstellungen des Glaubens mehr und mehr löste. So wird durch alle angeblich erstarrten dogmatischen Formen hindurch wieder die Erneuerung des altchristlichen Glaubens und der ursprünglichen Gestalt christlicher Lehre vom Geist und der Liebe Christi erstrebt, weil solcher Glaube des Herzens und Gemütes der Erkenntnis der Vernunft nicht widersprechen könne.

Das Anliegen des Vfs. ist nicht neu. Bereits im Anschluß an Kant hat man, besonders in weiten Kreisen des Protestantismus, lange Zeit einen solchen Gefühls- und Herzensglauben vertreten, und heute huldigt man in den Reihen der sog. Lebens- und Existenzphilosophie einer Religion und einem Christentum des Geistes und der Liebe mit Frontstellung gegen alles rational-dogmatisch, kirchlich gebundene Christentum. Aber nicht nur die philosophisch-theologische Auseinandersetzung, sondern auch der Gang des religiösen Lebens und seiner Entwicklung hat bisher zur Genüge die Unzulänglichkeit und Unfruchtbarkeit eines solchen Irrationalismus und Subjektivismus erwiesen und gezeigt, daß alles wahre religiöse Leben der dogmatischen Form und der kirchlichen Bindung bedarf, wie ja solche bereits auch beim ursprünglichen Christentum zu verzeichnen sind, das keineswegs irrationalistisch und subjektivistisch eingestellt war.

Würzburg

Josef Hasenfuß

DE VAUX, ROLAND: *Das Alte Testament und seine Lebensordnungen*. Übertragung aus dem Französischen von Lothar Hollerbach. Herder/Freiburg I. Bd. 1960, 363 S. DM 24,80

Der durch seine Forschungen um Qumran rühmlichst bekannte Pater DE VAUX von der École Biblique zu Jerusalem behandelt im vorliegenden Werke das staatliche und private Leben in Israel, wie es sich in den Büchern des Alten Testaments widerspiegelt. Als Nomaden sind die Patriarchen mit zahlreichem Anhang nach Palästina gekommen, als Nomaden zogen ihre Nachkommen, nachdem sie Ägypten verlassen hatten, durch Wüste und Steppe, als Nomaden drangen sie in Palästina ein. Nach Regeln und Gesetzen, wie sie sich auch anderwärts bei Nomaden finden, bestimmte sich das Leben der Gemeinschaft und der Einzelpersonlichkeit. Auch als sie in Palästina sesshaft geworden waren, bestand die Stammesorganisation weiter. Erst starken Persönlichkeiten wie Saul, David, Salomo gelang es, sie in einem geeinten Staatswesen zusammenzufassen. Trotzdem fühlte sich der Israelit in erster Linie seinem Stamm verpflichtet. Mit Recht verneint daher Vf. die Frage, ob es in Israel eine Staatskonzeption gegeben habe; denn bereits unter Salomo brach die mühselig aufrecht erhaltene Einheit auseinander, und zwei Staaten, Nord- und Südreich, standen sich nunmehr bis zum Verlust der Selbständigkeit durch die Assyrer und Babylonier gegenüber. Erst nach dem Exil entwickelte sich ein festes Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, aber das formende Prinzip war nicht die Nation, sondern die Religion.

Das Fundament jedes Staates, auch jeder religiösen Gemeinschaft, ist die Familie, geschützt durch Recht und Gesetz. Ausführlich handelt Vf. über die israelitische Familie, über die Ehe, Monogamie und Polygamie, Verlobung, Eheschließung, Ehescheidung, Hochzeitsfeierlichkeiten, die Stellung der Frau, die Kinder, die Erbfolge u. a.

Ein weiteres Kapitel handelt über die Gliederung der Bevölkerung, arm und reich, Arbeiter, Handwerker, Kaufleute, Sklaven. Über die Zahl der Bevölkerung finden sich interessante Angaben auf S. 113 f. Danach betrug die Zahl der Einwohner von Debir (Tell Beit-Mirsim) 2 000—3 000, während Samaria auf 30 000, Jerusalem zur Zeit Jesu auf 25—30 000 geschätzt wird.

Die staatliche Obrigkeit ist repräsentiert durch den König und die Beamten. Einige Kapitel über Wirtschaft, den Kalender, über Maße und Gewichte beschließen das fesselnd geschriebene Buch. Es wird nicht nur dem Alttestamentler willkommen sein. Jeder, der in das Verständnis des Alten Testaments tiefer eindringen will, wird es mit Nutzen zu Rate ziehen. Völkerkundler und Missionswissenschaftler werden es mit Interesse lesen und mannigfache Parallelen zu Sitten und Rechtsanschauungen der Naturvölker feststellen. Die Ausführungen sind durch die einschlägigen Bibelstellen reichlich belegt, auch Parallelerscheinungen aus dem weiteren alten Orient werden nicht übersehen. Das Buch verdient, angelegentlichst empfohlen zu werden.

Münster

Friedrich Schmidtke

#### VERSCHIEDENES

✓ BAUMANN, RICHARD: *Der Berg vor dem Konzil*. Katzmann-Verlag/Tübingen (1960), 176 S. DM 9,80

BAUMANN, den ein Lehrzuchtverfahren des Stuttgarter Konsistoriums aus dem kirchlichen Amt ausgeschlossen hat, behandelt hier wieder die Frage des Primates Petri, und zwar im Zusammenhang mit dem kommenden Konzil und in Abwehr seiner protestantischen Kritiker. Der Berg vor dem Konzil, das „unter dem dreieinigen Gott“ steht und „sein Werk gemäß der Schrift“ ist (16), sind die Auffassungen der nichtkatholischen Christen über den Papst und seine Funktion. Dieser Berg muß sich erst wegheben, wenn die Einigung aller Christen mit Gottes Hilfe gelingen soll.